

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859

24 (24.3.1859)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 24.

Durlach, Donnerstag den 24. März

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

= Weltlage. (Fortsetzung.)

Nach den neuesten Nachrichten hat sich die Lage etwas gebessert, ob man gleich noch nicht mit Zuversicht auf den Frieden rechnen kann. Wir glauben zwar immer noch, daß der Krieg, der für alle Theile ein großes Unglück wäre, verhütet werden kann, und werden darin durch ein Schreiben Sr. Majestät des Königs von Württemberg bestärkt, das von Nizza aus, also aus der unmittelbaren Nähe des muthmaßlichen Kriegsschauplatzes, an den Gewerbeverein in Göttingen gerichtet ist, der sich mit der Bitte an Se. Majestät gewendet hat, aus allen Kräften für Erhaltung des Friedens zu arbeiten. Der König erwiederte, daß bis jetzt noch keine gegründete Besorgniß vorhanden sei; die Bittsteller sollten sich weder durch Zeitungsnachrichten, noch durch sonstige Kundgebungen in Aufregung versetzen lassen. Auch schärfte Andeutungen sprechen für Friedenshoffnung. Die Kurse steigen wieder, die französischen Blätter äußern sich, mit Ausnahme des „Siecle“, gemäßigter und man spricht, obgleich Alles sich in Kriegsbereitschaft setzt, bereits von einem Kongresse, der in London oder Berlin, jedoch mit Ausschluß Piemonts, in der nächsten Zeit zusammentreten soll. Die Versicherungen, daß Lord Cowley seinen Zweck nicht nur nicht verfehlt, sondern in Wien und Paris mit seinen Vorschlägen Eingang gefunden habe, wiederholen sich nicht nur, sondern häufen sich und obgleich sich Alles zum Kriege rüftet, so hört man doch aus Piemont und Frankreich, daß der bei weitem größte Theil des Volks dem Kriege abgeneigt sei. So frug unlängst das französische Ministerium bei allen Präfekten an, wie die Stimmung des Volkes sei und von den 86 Departementen erklärten sich 83 gegen den Krieg. In Piemont verwünscht wenigstens der Landmann, dem der Krieg die besten Kräfte zur Arbeit entzieht, den Minister Savour, den man als den Urheber der ganzen Bewegung, und mit Recht, betrachtet. Noch aber sind wir unsern Lesern einen wenigstens übersichtlichen Nachweis über die zweite Note im „Moniteur“ vom 15. d. Mts. schuldig. Ihr Zweck ist, den Krieg in

Frankreich populär zu machen, indem sie von einer Agitation in Deutschland gegen Frankreich spricht, von der bei uns kein Mensch ein Wort weiß. Der Kaiser wolle, sagt diese Note, nur der beunruhigenden Lage Italiens seine Aufmerksamkeit zuwenden. Deutschland verkenne seine guten Absichten und lasse sich von Schwärmern und Leuten irre führen, die Nichts gelernt und Nichts vergessen hätten. Ja, Frankreich habe wohl das Recht hierin einen Angriff auf die Politik seiner Regierung zu sehen. Den rechtmäßigen Einfluß, womit diese Regierung das gute Recht (?) in Italien beschützt, bestreite man in Deutschland oder nenne es gar einen das gute Recht bedrohenden Ehrgeiz. Der deutsche Patriotismus wisse sonst wohl zwischen seinen Pflichten und Vorurtheilen zu unterscheiden; aber Deutschland sei von Agitation irre geleitet. Preußen allein hat es begriffen, was Frankreich für gute Absichten habe und darum auch mit England in Wien auf den Frieden hingearbeitet. Man sieht aus diesen wenigen Worten, wie die Einmüthigkeit in Deutschland in Frankreich gar keinen Beifall findet. Man möchte durch das Preußen gespendete Lob Mißtrauen unter den Stämmen Deutschlands säen, was aber wohl nicht gelingen werde und wenn die Note sagt, wir hätten Nichts vergessen und Nichts gelernt, so antworten wir ohne Bedenken: Die Deutschen haben allerdings Nichts vergessen, aber Viel gelernt!

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Reisende, welche aus Frankreich kommen, erzählen, daß die Grenzfestungen sich nach und nach mit Truppen füllen. Es geschieht dies in aller Stille, in kleinen Zügen gleichsam auf Schleichwegen zwischen Tag und Dunkel. In den französischen Zeitungen liest man keine Silbe von diesen Truppenmärschen und Zusammenziehungen.

— Eine Lithographie des trefflichen Gemäldes von Hofmaler Diez „die Zerstörung von Heidelberg durch die Fran-

Theobald.

(Fortsetzung.)

Auch Theobald hatte gezögert, und dieses Zögern erschien meiner Schwester und Valerien so lächerlich, daß sie zu lachen anfingen. Beide glaubten die Ursache seines Benehmens in dem Bedauern zu finden, daß er sie sobald verlassen mußte; die Spanierin und ich, wir wußten es besser zu deuten.

„Kommen Sie, Theobald,“ sprach ruhig Donna Ines, und ließ über ihre Stirn den Schleier herabgleiten, unter dem Sie so wundervoll schön erschien.

Theobald zog seine Handschuhe an. Er sprach nichts, denn der Ton seiner Stimme würde seine Aufregung verrathen haben. Frau von Las Vermejas legte ihre kleine Hand in den ihr dargebotenen Arm, da erblaßte er und zitterte, sie lächelte. Beide gingen fort.

Ganz bestürzt trat ich wieder zum Ramin; meine Schwester zog sich in ihr Gemach zurück und Valerie setzte sich auf ein Tabouret zu meinen Füßen. Sie schien sehr ernstern Gedanken nachzuhängen, ich begann sie mit Unruhe zu beobachten, als sie meine Hand ergriff und mit himmlischer Heiterkeit zu mir sagte: „nicht wahr, bester Onkel, ich bin sehr glücklich?“

Am nächsten Abend hatte Frau von Pons ein kleines Fest veranstaltet. Valerie hatte gewünscht, noch einmal alle ihre Jugendgespielinnen bei ihrer Großmutter zu versammeln; vielleicht geschah dies auch in dem unschuldig-stolzen Gefühle ihres Glücks, um den Fremddinnen ihren Bräutigam zu zeigen. Es sollte getanzt werden und zum ersten Male erblickte sie sich als die glückliche Königin eines Balles.

Um neun Uhr trat Frau von Las Vermejas ein, sie hatte ihre tiefe Trauer mit einem einfachen weißseidenen Kleide vertauscht, ihr langes zierlich geflochtenes Haar wurde von einem blauen Bouquet zusammengehalten, sonst sah man keine Spitzen, keinen Schmuck an ihr, und doch! wie schön war sie! Aller Augen richteten sich auf sie, dann umgaben sie alle Tänzer. Ohne sich im Mindesten um diese allgemeine Huldigung zu kümmern, erklärte sie, nicht tanzen zu wollen und setzte sich bald darauf in dem Boudoir neben einen Tisch, an dem zwei alte Fremddinnen meiner Schwester eine Partie Schach begonnen hatten.

Kurz darauf erschien auch Theobald; sein erster Blick suchte Frau von Las Vermejas. Valerien röthete die Freude über seinen Anblick, sie hatte ihn den ganzen Tag über nicht gesehen.

Im Salon wurde getanzt, Graf Anatole, aufgebracht über die hartnäckige Weigerung der Frau von Las Vermejas,

zosen unter Melac im Jahr 1689" ist bei Kunstbändler Me-
der in Heidelberg um 6 fr. zu haben. Dieses Bild, welches
ganz geeignet ist, das Nationalgefühl zu wecken und zu er-
halten, wird sehr häufig gekauft.

— In Heidelberg klagt man über das Stocken des Han-
dels und Wandels, namentlich über den Mangel an Bau-
lust, und schreibt diese Mißstände wohl mit Recht auf Rech-
nung des unsicheren Zustandes zwischen Frieden und Krieg,
in welchem wir uns befinden.

Deutschland.

Oesterreich ist gerüstet als ob es morgen in den Krieg
ziehe, nicht nur in Italien, sondern in fast allen Provinzen.
Lord Comley, der Engländer, hat leiser aufzutreten, da Frank-
reichs Rüstungen übertrieben würden, und nicht so groß seien.
Da gab man ihm Nachweisungen über die Rüstungen Napo-
leons, über die er selbst erschrock und an Englands Regie-
rung warnend berichtete. Auch für die nöthigen Geldmittel
ist Sorge getragen. Baron Brentano ging zum andermal nach
London, um Geld aufzutreiben und wird es bekommen, da
er diesmal um einige Procent nicht zu mäkeln braucht.

— Es ist unstreitbar, daß das Attentat (Orsinis) vom
14. Januar 1858 einen sehr lebhaften Eindruck auf die Ein-
bildungskraft Napoleon III. gemacht hat. Man hat seitdem zu
bemerkend geglaubt, daß er nicht mehr mit jener Freiheit und
Klarheit des Geistes handelte, welche seine Politik bis dahin
sowohl nach außen wie nach innen ausgezeichnet hatte. Aus
dieser Zeit datirt sich auch sein ganz verändertes Benehmen
gegenüber dem Prinzen Napoleon, diese fast intime Annähe-
rung, welche Jedermann beunruhigt und in Erstaunen setzt.
Man glaubt, daß die wohlbekanntesten Verbindungen des Prin-
zen mit der vorgerücktesten italienischen Emigration den Kaiser
veranlaßt haben, sich demselben zu nähern, um durch seine
Vermittelung eine Art Waffenstillstand in dem Krieg auf Leben
und Tod zu erhalten, welchen die italienischen geheimen
Gesellschaften, an denen er, wie man glaubt ehedem selbst
Theil genommen, gegen ihn führen. Dafür soll er sich
verpflichtet haben, die Befreiung Italiens begünstigen zu
wollen. Wenn Sie diesen Gedanken verfolgen, wird es Ihnen
leicht werden, daraus einen Schluß zu ziehen auf die Politik,
welche er seit dem 14. Januar 1858 beobachtete. Man ver-
sichert: Der Ausbruch sei Anfangs für das Jahr 1860 vor-
behalten gewesen, wo man vollständig vorbereitet zu sein glaubte,
und dann sollte, nach dem Ausdrucke des Prinzen Napoleon,
Oesterreich von der Karte Europas gestrichen
werden. Allein ein hervorragender Zug im Charakter der
Italiener ist ihre Ungeduld, und da die Verheißungen sich
nicht schnell genug verwirklichten, so sollen zwei neue
italienische Meuchelmörder im Dezember 1858 in Paris an-
gekommen und, mit Pistolen bewaffnet am Thore eines Thea-
ters in dem Augenblick verhaftet worden sein, wo der Kaiser

die sich vorgenommen zu haben schien, in dieser Nacht nicht
anzukommen, tröstete sich damit, daß er einige liebenswürdige
Frauen umflatterte. Theobald schien mir traurig und ernst
zu sein; den ersten Contretanz tanzte er mit Valerien und
setzte sich dann an das andere Ende des Salons.

Ich hatte mich auch in das Boudoir gemacht und fing
eben eine Partie Schach mit Frau von W. an, einer alten,
tauben und sehr zerstreuten Frau, in deren Gegenwart man
Alles sagen kann. Der Frau von Las Vermejas wendete ich
den Rücken zu, ein mir gegenüber hängender Spiegel zeigte
mir aber deutlich ihre Stellung und ihr Gesicht. Unbeweg-
lich, lächelnd und ganz theilnahmslos verweilte sie in ihrem
Sessel, antwortete kaum denen, die sie begrüßten und sah
unverwandt auf unsere Schachpartie. Dies dauerte ungefähr
bis gegen ein Uhr Morgens.

Ich glaubte schon, ich hätte mich getäuscht, als Theobald
sich näherte. Frau von Las Vermejas wendete sich nach ihm
um und begrüßte ihn mit leichtem Lächeln. Er setzte sich
neben sie. Ich that als sei ich ganz in mein Spiel vertieft.

„Haben sie ihren Tag vergnügt zugebracht?“ fragt die
Donna mit Theilnahme.

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, nein, gnädige Frau,“ antwortete er leise, „zu

und die Kaiserin dasselbe betreten. Diese Warnung habe ihre
Früchte getragen, und man habe die sardinische Heirath und
die Kriegsvorbereitungen beschleunigt. Indem man Krieg
führt, schützt man sich gegen die Versuche der italienischen
Verschwörer, wenigsten für einige Zeit, und hofft mittler-
weile die gallische Kriegsfurie wieder entflammen und auch
dem öffentlichen Geist Nahrung geben zu können, der anfängt,
sich in den engen Grenzen, welche ihm die Napoleonische
Politik gesteckt, unheimlich zu fühlen. (N. B.)

— In Dirschau (Preußen) gibts zwei Dinge im Ueber-
fluß: Schulkinder und Polizeidiener; an zwei Dingen fehlt's
dagegen: an einem geräumigen Schulhaus und an zwei
Lehrern. Der Herr Landrath sagte, er könne keinen der
fünf Polizeidiener entbehren, obgleich der Herr Pfarrer
sagte: wenn tüchtige Lehrer da sind, werden nicht mehr so
viel Polizeidiener nöthig sein. Zum Unglück brachte der
Herr Pfarrer, der Abgeordneter in Berlin ist, die Sache in
der Kammer zur Sprache. Er erzählte: es hat Nichts ge-
nügt, daß der Herr Landrath sich den Platz angesehen hat,
wo die Schule gebaut werden soll; denn der Herr Landrath
ist sehr kurzichtig (Heiterkeit); ich bin ihm oft begegnet
und er hätte mich sehen müssen, ich habe ihn auch begrüßt,
aber er hat mich nicht wieder begrüßt (Heiterkeit), obgleich
ich doch ziemlich sichtbar bin (unter allgemeiner Heiterkeit
auf sein stattliches Bäuchlein deutend).

— In Stuttgart vermiethet man die Häuser ehe sie ge-
baut sind. Sah neulich eine vornehme Mietherin den Bau-
plan ein, verließ sich auf das Wort des künftigen Haus-
inhabers, daß nach diesem Plan gebaut werde und — mietete
sich auf nächste Jacobi ein. Gerade kam der erste Wagen
mit Steinen an, als der Kontrakt abgeschlossen wurde. So
groß ist die Wohnungsnoth daselbst.

Schweiz.

Der Bundesrath fordert für jedes ins Ausland verkaufte
Pferd 400 Franken Ausgangszoll. — In einer Note vom
14. März hat sich die Schweiz im Hinblick auf einen bevor-
stehenden Krieg neutral erklärt.

Italien.

In Turin glaubt man „dem Schwäbischen Merkur“ zu
folge ernstlich an den nunmehrigen Ausbruch des Kriegs und
zwar noch in diesem Monat. Der König Viktor Emanuel
wird nächster Tage die ausgebrehtesten Vollmachten vom
Parlament erhalten und den Feldzug in eigener Person eröff-
nen und möchte, wenn es wahr ist, lieber heute als morgen
dreinschlagen. Inzwischen ist er mürrisch und verstimmt, und
verwünscht die Zeitungsschreiber an der Seine, und den
übrigen Flüßlingen Europas, Sardinien und etwas Oberitalien
ausgenommen.

viel trübe Gedanken belästigen mich, als daß irgend Etwas
mich hätte zerstreuen können.“

„Gehen Sie! Grübeln über ihr Glück!“

„Ach! wäre es mir doch möglich, diejenige mehr zu lieben,
die die größte Liebe verdient.“

„Ich sehe dabei nichts Unmögliches, sie ist allerliebste! Ich
finde mich ganz beschämt, wenn ich sie so gleichgültig sehe.
Sie kennen folglich gar nicht jenes Glück, jene unaussprech-
liche Leidenschaft? O Theobald! so selbender zu leben, nur
einen Gedanken, nur einen Willen zu haben, mit aller Kraft
seiner Seele zu lieben, das allein heißt glücklich sein, wie
die Engel des Himmels. . . .“

So redend bestete sie ihre schwarzen und von Wehmuth
verschleierten Augen auf ihn. Er schien verzaubert durch
diesen Blick; ich sah ihn erbeben, seine Lippen erbleichen, er
athmete kaum. Endlich schien eine sonderbare Ideenverbin-
dung ihn wieder zum Bewußtsein zu bringen.

„Sie haben Herrn von Las Vermejas geliebt, gnädige
Frau?“ fragte er kalt.

Sie antwortete nicht, aber ein unmerkliches, verächtliches
Lächeln umsping ihren Mund, als sie endlich entgegnete:
„weder Herrn von Las Vermejas noch irgend Jemand
auf der Welt.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Zwangsremontirung von Militärpferden betreffend.

Nr. 4457. An sämtliche Bürgermeisterrämter des Bezirks: Mit Bezugnahme auf die im Regierungsblatt vom 18. dieses Monats erschienene Bekanntmachung Groß. Kriegsministeriums vom 17. dieses Monats, wornach eine zwangsweise Aushebung der Militärpferde angeordnet ist, wird sämtlichen Bürgermeistern eröffnet, daß bis auf Weiteres jeder Verkauf eines Pferdes ohne Erlaubniß der Aushebungskommission bei Vermeidung einer Strafe von 5 fl. bis 100 fl. und der Nichtigkeit des Vertrags nach Artikel 5 des Gesetzes vom 29. März 1852 (Regierungsblatt 1852 Seite 115) untersagt ist.

Die Bürgermeister haben dies sofort in ihren Gemeinden zu verkünden, zu gleicher Zeit wegen Aufstellung der Pferdliste nach §. 5 und 6 der Vollzugsverordnung vom 12. Februar 1855 (Regierungsblatt 1855 Seite 64) zu verfahren und die Liste spätestens bis zum 2. April mit der Beurkundung darüber, daß und wann das Verbot des Pferdeverkaufs dort verkündet worden ist, hierher einzusenden. Durlach den 20. März 1859.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 3402. Johann Georg Benz Eheleute von Söllingen haben um Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika gebeten.

Etwasige Ansprüche an solche sind
Freitag den 1. April,
Vormittags 11 Uhr,
dahier anzumelden.

Durlach, 18. März 1859.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 3403. Philipp Jakob Lerch Eheleute von Söllingen haben um Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika gebeten.

Etwasige Ansprüche an solche sind
Freitag den 1. April,
Vormittags 11 Uhr,
dahier anzumelden.

Durlach, 18. März 1859.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 3405. Margaretha Rosswag von Söllingen beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Etwasige Ansprüche an solche sind
Freitag den 1. April,
Vormittags 11 Uhr,
dahier anzumelden.

Durlach, 18. März 1859.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 3413. Johann Jakob Benz Eheleute von Söllingen haben um Erlaubniß zur Auswanderung nach Amerika gebeten.

Etwasige Ansprüche an solche sind
Freitag den 1. April,
Vormittags 11 Uhr,
dahier anzumelden.

Durlach, 18. März 1859.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Holzversteigerung.

Nr. 190. Bis **Montag, 28. d. M.** werden in dem Domänenwald Mittnert nachberaumte Hölzer versteigert:

1 Klafter Nadelholz Scheiter, 2 Klafter gemischte Prügel, 39 1/2 Klafter gutes,

gejuntes Stockholz, 125 Stück Wellen und 3 Loos Schlagraum, wozu man sich früh 8 Uhr beim Mittnertsteinbruch versammelt.

Berghausen, 19. März 1859.
Großh. Bezirksforst.
Gamer.

Wilferdingen.

Fahrnißversteigerung.

Wegen Geschäftsveränderung läßt Herr Posthalter Nagel versteigern:

Donnerstag, 24. März,

7 Rube, 3 Rinder, 2 Mutterschwein halbenzischer Race, 4 Fäuserchwein, 3 zweispännige Bauernwagen, 1 Kollwagen mit Fauchsaß, 1 vierspänniger Wagen, 1 bedeckter Chaisenschlitten, 3 Schwertsäge Flüge, 2 hölzerne und 1 eiserne Egge, 1 Hack- und Häufelpflug, 1 Reepsäemaschine, 1 Ackerwalze, 2 Fruchtpuhlmühlen, 100 Centner Heu, ungefähr 333 Stück Delfuchen, ungefähr 300 Ester Kartoffel, verschiedene Wiesenbaugeräthschaften.

Freitag, 25. März,

Feld- und Handgeschirr und sonst noch allerlei Fuhr- und Bauerngeschirr, 40 Stück Fruchtsäcke und sonst noch allerlei Hausrath.

Zusammenkunft ist jeden Tag Vormittags 9 Uhr im Hause des Herrn Posthalter Nagel dahier, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Wilferdingen, 16. März 1859.
Bürgermeisteramt.
Kröner.

Güterverpachtung.

[Durlach.] Laubwirth Phil. Scheidt's Wittve von Grözingen läßt

Montag, 28. März,

Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause nachbenannte Piegenschaften auf 4 Jahre verpachten.

Gemarkung Durlach.
Necker.

1. 3 Viertel alten oder 2 Viertel 65 Ruthen 3 Fuß neuen Maßes im Hintersgrund, neben Friedrich Hummel und Johann Deder.

2. 1 Morgen 2 Viertel alten oder 1 Morgen 1 Viertel 30 Ruthen 6 Fuß neuen Maßes auf der Hochstett, neben

Christoph Reich und Gottfried Rittershofer.

3.

1 Morgen 8 Ruthen alten oder 3 Viertel 71 Ruthen 4 Fuß neuen Maßes im Bergfeld, mit Breitlee angeblümt, neben Traubenwirth Gaum und Karl Zachmann.

4.

1 Viertel alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes in der langen Höhe, mit 2 tragbaren Obstbäumen, neben Johannes Gütling und Jakob Mathias Weiler.

Durlach, 23. März 1859.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegrist.

Gemeinderathswahl betr.

[Durlach.] In heutiger Wahlhandlung wurde an die Stelle des durch Tod abgegangenen Gemeinderathsmitglieds Gerhard Fiede der hiesige Bürger und Engelwirth Ludwig Morlock mit 48 gegen 10 Stimmen erwählt.

Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß die Wahlakten von morgen an drei Tage lang zur Einsicht den Wahlberechtigten im Rathhause aufstegen.

Durlach, 22. März 1859.

Wahlkommission.

Wahrer.

Siegrist.

Die Erben der verstorbenen Heinrich Kraft's Wittve von hier, lassen

Montag den 28. März,

Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhause der Erbtheilung wegen öffentlich verkaufen:

Necker.

1. 21 Ruthen alten oder 46 Ruthen 38 Fuß neuen Maßes in der Bein, neben Ludwig Gerhard und Fabrikant Benkieser; Anschlag 50 fl.

2.

1 Viertel 32 Ruthen alten oder 1 Viertel 59 Ruthen 1 Fuß neuen Maßes in der Bein, neben dem Gewann und sich selbst; Anschlag 250 fl.

3.

38 Ruthen alten oder 83 Ruthen 93 Fuß neuen Maßes in der Bein neben Fabrikant Benkieser und Christof Zoller; Anschlag 100 fl.

4.

2 Viertel 27 1/2 Ruthen alten oder 2 Viertel 37 Ruthen 65 1/2 Fuß neuen Maßes in der Bein, neben dem Gewann und Gottfried Kiefer; Anschlag 350 fl.

Durlach, 28. Februar 1859.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Feuerwehr.

Nächsten Montag, den 28. d. M. Nachmittags 4 Uhr wird auf dem Übungsplatz die erste Vierteljahresprobe abgehalten, wozu sämtliche Mannschaft des Feuerwehrcorps eingeladen wird.

Das Sammlungszeichen wird wie gewöhnlich eine Viertelstunde vorher durch die Signalthörner gegeben.

Durlach, 20. März 1859.

Das Kommando.

Grödingen.
Ackerversteigerung.
 Häcker Friedrich Märker und
 Obermüller Erhard Märker lassen
Donnerstag, 24. d. M.,
 Abends 7 Uhr,

auf dem Rathhause in Grödingen, zum
 zweiten und letztenmal öffentlich verstei-
 gern, ein jeder besonders,
 1 Viertel 12 Ruthen Acker auf der
 Wein, neben Altbürgermeister Wag-
 ner und auf die Eisenbahn stoßend,
 wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Geld auszuleihen.

Es sind 150 Gulden gegen hinreichen-
 des Unterpfand zu den üblichen Zinsen
 sogleich auszuleihen.
 Durlach, 22. Februar 1859.
 P. Pfarrhausbauverwaltung.
 Rottmann.

Senf.

Feinsten à l'Estragon-Senf pr. Pfd. 16 fr.
 Tafel-Senf " " 16 fr.
 (feinen) " " 12 fr.
 Sardellen-Senf in Glasstöpseln, pr. St. 24 fr.
 Feinen Tafel-Senf " " 20 fr.
 NB. Da ich von einer der bedeutend-
 sten Senf-Fabriken eine Niederlage er-
 halten, kann ich obige Sorten Senf bei
 Abnahme von größerem Quantum viel
 billiger erlassen. Wirthe genießen
 noch besondern Rabatt. Für un-
 verfälschte Waare wird garantirt.
Julius Köffel.

Carlsruhe.

Für Confirmanden

ist mein Lager reichlich assortirt in:
 schwarzen Seidenzeugen, Chibet, Orleans,
 Paramattas, Wollattas, Lustrs, Sammt,
 weißen Mol, Jaconet, Batist, Mansok,
 weißen Cachemire und weißen Pesh.
 Reif- und Piquerochen, Batisttuchern.
 Gewirte Shawls, weißen Cachemire-
 Häddchen, schwarzseidenen Mantillen.
 Schwarze Cache, Puckskin, Atlas für
 Westen, Binden, Foulards.

S. Model,

vorderer Birkel Nr. 20.

Sommerweizen zur Saat.

Schönen Sommerweizen (ohne
 Granen) empfiehlt zur Saat
A. Korn zum Adler.

Kost und Logis.

Es werden zwei Mann in Logis ge-
 sucht; sie können auch die Kost dazu
 haben. Näheres Kronenstraße Nr. 30.

Farrenmarkt in Durlach.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung Großherzoglicher Centralstelle vom 3. d. M.
 Wochenblatt Nr. 20 machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß

Montag den 28. März d. J.

hier ein Farrenmarkt abgehalten wird, wobei Transportvergütungen per Stunde
 bezahlt und den schönsten Thieren Auszeichnungen zu Theil werden, wobei endlich
 von Seiten des Bezirksvereins Prämien bis zum Betrage von 15 fl. zur Ver-
 theilung kommen. — Man erwartet recht zahlreichen Besuch.

Durlach den 18. März 1859.

Die Direktion des landwirthschaftlichen Bezirksvereins.

Spangenberg.

Siegrist.

The Defender.

National Assurance and Investment Association.

Lebens-, Aussteuer-, Renten- und Kapital-Versicherungs-
Gesellschaft in London.

34 New Bridge Street, Blackfriars und 3 Pall Mall East.

Autorisirt auf Grund der Parlamentsakte 7 u. 8 Viktoria, Kap. 110 u. 17 u. 18, Kap. 43.

Herr Chirurg Joseph Klenert in Durlach ist von mir ermächtigt, Ver-
 sicherungen für die obige Gesellschaft abzuschließen.
 Carlsruhe, den 13. März 1859.

Töpfer,

Generalbevollmächtigter für Süddeutschland und die Schweiz.

K. K. Oesterreichisches Ansehen

der Prioritäts Eisenbahn-Loose vom Jahre 1858 von 42 Millionen
 Gulden Oesterr. Währung.

Hauptgewinne fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000,
 fl. 15,000, 5000, 4000, u. s. f. bis abwärts zu fl. 120
 Oesterreichische Währung.

Nächste Ziehung am 1. April d. J.

Loose hierzu à fl. 5. 11 Stück für fl. 50. sind gegen Einsendung des Betrags,
 bei uns zu beziehen. Auch kann derselbe durch Postvorschuß erhoben werden, ohne
 daß hierdurch Portokosten für den Empfänger entstehen. (Die Nummern 1 bis 100
 sind noch vorrätzig.) **Verlosungs-Plan und Ziehungslisten gratis**
und portofrei. —

Alle andere Staats-Obligationen und Ansehensloose werden zum Tageskurs
 von uns an- und verkauft und jede drauf bezügliche Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
 in Frankfurt am Main.

NB. Viele hohe und mittlere Treffer der verschiedenen Staats-Lotterien liegen in den Staats-
 Kassen noch unerhoben. Besigern, denen das Resultat ihrer Loose noch unbekannt ist, er-
 theilen wir gratis Auskunft.

Diese Ziehung 300 Gewinne mehr als bei voriger.	200,000 Gulden, Hauptgewinn der Ziehung am 1. April.	2100 Loose erhalten 2100 Gewinne.
<h2 style="margin: 0;">Oesterreichische Eisenbahn-Loose.</h2> <p style="margin: 0;">Jedes Loos muß einen Gewinn erhalten.</p> <p style="margin: 0;">Gewinne: fl. 250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 u. c.</p> <p style="margin: 0;">Es dürfte für Jedermann von Interesse sein, den Plan dieser, aufs Großartigste ausgestatteten Verlosungen kennen zu lernen, es ist derselbe gratis zu haben und wird franko übersandt. Loose werden zu dem billigsten Preis geliefert und beliebe man sich baldigst direkt zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten Geschäft</p> <p style="text-align: right; margin: 0;">Anton Horig in Frankfurt am Main.</p>		